Zeitschrift

für

Schweizerische Statistik.

JOURNAL DE STATISTIQUE SUISSE.

Herausgegeben vom Direktions-Komitee der Schweizerischen statistischen Gesellschaft.

Redaktion: Prof. Dr. Julius Landmann in Basel.

Publié par le Comité de direction de la Société suisse de statistique.

Rédaction: M. le professeur Dr. Julius Landmann à Bâle.

Bern 1915.

LI. Jahrgang.

Die Zollbelastung der schweizerischen Importe.

Von Dr. A. Reichlin, Zürich.

Die Verteuerung der Lebenshaltung gab in den letzten Jahren häufig Anlass zu Diskussionen über den Einfluss des schweizerischen Zolltarifs auf die Kosten der Lebenshaltung. Zwar ist in den eidgenössischen Räten und von berufener Seite wiederholt darauf hingewiesen worden, dass dem Einfluss unserer Zölle auf die Lebenshaltung bloss eine untergeordnete Bedeutung zukomme, und dass der neue Zolltarif von 1906 gegenüber demjenigen von 1892 eine nur unbedeutende Erhöhung der Zollbelastung des Konsums gebracht habe. Man begegnet aber in der Öffentlichkeit immer wieder ganz entgegengesetzten Anschauungen über die Belastung des Konsums einer- und das Mass des Zollschutzes oder der Zollvergünstigungen, das diese oder jene Produzentengruppe geniesst, andererseits. Dieser Widerstreit der Meinungen hat wohl darin seinen Grund, dass eine einlässlichere Untersuchung über den Gegenstand fehlt. Nicht, dass hierzu nicht schon Anläufe gemacht worden wären. So hat z. B. das Bauernsekretariat im Jahre 1908 eine Studie veröffentlicht, in welcher der Einfluss des jetzt geltenden Tarifs auf die Lebenshaltung beleuchtet und gleichzeitig auf die Höhe des Zollschutzes hingewiesen wird, den die einzelnen Produzentengruppen geniessen. Die lebhafteste Kritik, die jene Publikation hervorrief, auf welche wir jedoch nicht näher eintreten, beleuchtete namentlich die methodischen Schwierigkeiten, denen eine derartige Untersuchung begegnet. Es ist mit Recht betont worden, dass die zahlenmässige Berechnung des Einflusses des Zolltarifs auf die Lebenshaltung unserer Gesamtbevölkerung heute eine undurchführbare Aufgabe darstellt.

Unser Zolltarif kennt nur *spezifische Zölle*. Sie werden vom Stück oder von der Gewichtseinheit erhoben. Es muss also zunächst für jede Warengattung *der Wertzoll* errechnet werden, eine Aufgabe, die mit Hilfe der Ziffern der schweizerischen Handelsstatistik leicht durchführbar ist. — Sieht man von dem Imponderabile einer allfälligen Überwälzung auf das Ausland ab, so ist der Wertzoll die Preisdifferenz, die der Konsument infolge des Bestehens eines Zolles auf einem Konsumgegenstand über den natürlichen Preis hinaus zu bezahlen hat. Von Artikel zu Artikel variieren diese, durch die Zölle bewirkten Preisdifferenzen, oft sehr bedeutend. So betrug die Wertzollbelastung in den Jahren 1907/13 beim Getreide durchschnittlich 1.40%, beim frischen Fleisch 6.74%, beim Zucker 17.2%, beim Wein 30.7%. Es erhellt aus diesen wenigen Beispielen die Schwierigkeit, den Einfluss des Zolltarifs auf den Gesamtkonsum der Bevölkerung zu berechnen. Man müsste die Konsumwerte der sämtlichen in Betracht fallenden Artikel kennen. Eine umfassende schweizerische Konsum- und Preisstatistik existiert indessen zurzeit noch nicht.

Durch die statistische Verarbeitung möglichst vieler Haushaltsrechnungen hat man den Konsum bestimmter Bevölkerungsklassen zu ermitteln und den Durchschnittsverbrauch z. B. der Arbeiterbevölkerung an den wichtigsten Bedarfsartikeln pro Kopf oder pro Familie zu errechnen versucht. Es dürfte aber praktisch undurchführbar sein, auf diese Weise für alle Konsumartikel und Einzelausgaben (die den betreffenden Positionen des Gebrauchszolltarifs natürlich entsprechen müssten) Zahlenwerte zu ermitteln. Die grössten Schwierigkeiten

rigkeiten dürften bei den Haushaltsgegenständen entstehen. Um den Bedarf an Möbeln, Haushaltsartikeln etc. zu ermitteln, müsste sich die statistische Beobachtung auf sehr lange Zeit erstrecken. Man wird hier kaum zu verwendbaren Ziffern kommen, um den Einfluss der Zölle auf diese Konsumposten mit einiger Zuverlässigkeit berechnen zu können. Wie aber soll der Einfluss der Zölle auf die Ausgaben für den Wohnbedarfs ermittelt werden?

Die Frage, ob es möglich ist, den Einfluss des Tarifs auf die Kosten der Lebenshaltung zahlenmässig genau zu berechnen, ist nach dem Gesagten zu verneinen. Man muss sich mit Näherungswerten behelfen, die durch Berechnung der Zollbelastung der wichtigsten Konsumartikel und durch Schätzung der Zollbelastung der übrigen, weniger ins Gewicht fallenden Waren gewonnen werden könnten. In den unten folgenden Tabellen haben wir diese Gesichtspunkte soweit möglich berücksichtigt. Die dort für eine Reihe von Jahren errechneten Wertzölle für die wichtigsten Verbrauchsartikel oder von Gruppen von weniger ins Gewicht fallenden Konsumgegenständen sollen die Möglichkeit bieten, anhand eines durch die Haushaltstatistik gewonnenen typischen Budgets den Einfluss auf die Lebenshaltung einer Bevölkerungsklasse in der erwähnten Weise annähernd zu ermitteln. *Dies soll jedoch nicht Hauptaufgabe der vorliegenden Arbeit sein. Diese*

wird vielmehr darin bestehen, zu zeigen, in welchem Masse sich die Zollbelastung der Einfuhr in den letzten Jahren verändert, und welchen Einfluss die Tarifänderung auf die durchschnittliche Zollbelastung ausgeübt hat.

Die Ausweise der schweizerischen Handelsstatistik bilden für unsere Untersuchung das Urmaterial. Da der Einfuhrwert für jede Warengattung, bzw. Tarifposition, und die Summe der auf der nämlichen Tarifnummer erhobenen Zölle bekannt sind, so erhält man die Nettobelastung durch einfache Prozentrechnung. Die Wertzölle einer grossen Zahl von Einfuhrposten haben aber nur untergeordnetes Interesse, da sie für den Konsum der Bevölkerung nur von verschwindender Bedeutung sind. Man fragt vielmehr zuerst nach der Belastung der Haupteinfuhrposten und derjenigen von Hauptgruppen von Konsumartikeln. Für die Vergleichung mit einer früheren Tarifperiode gilt das Gesagte in erster Linie. Es interessiert uns nicht, die Veränderung der Wertbelastung vieler einzelner Warengattungen, von etwa 1100 Tarifpositionen zu kennen, sondern wir fragen vielmehr nach der Veränderung der durchschnittlichen Zollbelastung des gesamten Importes oder bestimmter Hauptgruppen desselben.

In den folgenden Jahren und Jahresdurchschnitten wurden per Fr. 100 Einfuhrwert auf den nachstehenden Konsumgruppen Fr. . . . Zölle erhoben:

	1896 ¹⁾	1898	1900	1901	1902	1903	1904 ¹⁾	1896/1904	1907 ¹⁾	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1907/1913
Rohstoffe	2.00	1.92	1.60	1.72	1.66	1.58	1.60	1.72	1.10	1.17	1.11	1.14	1.16	1.13	1.05	1.12
Zwischenfabrikate	3.92	3.75	3.41	3.55	3.45	3.61	3.65	3.62	3.46	4.06	3.83	4.08	4.23	4.16	4.02	3.97
Produktionsmittel	3.98	4.54	4.00	4.21	4.31	4.21	4.23	4.22	5.01	5.50	5.52	5.52	5.60	5.49	5.54	5.58
Lebens- und Genussmittel	6.56	6.53	7.01	6.89	6.97	6.83	6.37	6.73	7.14	7.87	7.39	7.08	6.40	6.24	6.65	6.90
Andere Gegenstände des täglichen Lebensbedarfes	7.77	7.92	7.52	7.76	7.81	7.71	7.71	7.74	7.28	7.55	7.04	7.73	7.79	7.80	7.65	7.65
Luxusgegenstände	3.15	3.01	3.04	2.72	2.80	2.87	3.00	2.93	3.53	3.53	3.82	3.61	3.56	3.30	3.32	3.48
<i>Total</i>	4.61	4.53	4.27	4.37	4.41	4.41	4.20	4.41	4.22	4.65	4.57	4.56	4.42	4.32	4.35	4.43

¹⁾ Wir haben darauf verzichtet, für die Jahre 1893/1895 und 1905/1906 Ziffern zu ermitteln. Die Ziffern der erstgenannten Jahre sind durch den Zollkrieg mit Frankreich und die letztgenannten durch die Tarifänderung beeinflusst und würden das Bild nur trüben. Da seit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs erst die Daten von sieben Normaljahren zur Verfügung stehen, sind für den alten Tarif ebenfalls nur sieben Jahre zum Vergleiche herangezogen worden.

Betrachten wir zunächst die Ziffern für die Gesamteinfuhr, so ergibt sich, dass sie von Jahr zu Jahr nur unbedeutend schwanken, im Durchschnitt der beiden siebenjährigen Perioden sich aber sozusagen nicht verändert haben. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Ziffern der Gruppen: Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfes. Eine bedeutende Veränderung ist, abgesehen von den für die durchschnittliche Belastung des Konsums weniger ins Gewicht fallenden Gruppen: Produktionsmittel und Luxusgegenstände, einzig bei den Rohstoffen eingetreten, deren Zollansätze bei der letzten Tarifrevision verhältnismässig stark ermässigt worden sind.

Wir halten es für unzulässig, aus obigen Ziffern den Schluss zu ziehen, die Zollbelastung der schweizerischen Importe habe sich seit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs nur unwesentlich geändert, und zwar deswegen, weil mit Recht eingewendet werden kann, dass die Ziffern der verschiedenen Jahre nicht ohne weiteres untereinander vergleichbar sind.

Fragen wir, wieviel Zölle entfallen im Jahre 1907 auf Fr. 100 Einfuhrwert z. B. der Tarifnummer 117 (Wein), so ist es klar, dass dieser Wertzoll ohne weiteres mit demjenigen aus dem Jahre 1904 vergleichbar ist. Die Zollbelastung ist gestiegen, wenn der spezifische Zoll seither erhöht worden, oder der Einfuhrwert ge-

sunken ist. Umgekehrt hat sich die Zollbelastung vermindert, wenn entweder der spezifische Zoll ermässigt worden, oder der Wert gestiegen ist. Und zwar bleibt hierbei die Menge des eingeführten Weines ohne Einfluss. Anders verhält es sich, wenn man fragt, wieviel Zölle entfallen auf Fr. 100 Einfuhrwert z. B. sämtlicher Lebens- und Genussmittel? Hier spielen die Veränderungen in den Einfuhrmengen der die Gruppe bildenden Einzelpositionen eine Rolle. Die Wertzölle ganzer Gruppen können sich z. B. deshalb verändern, weil ein stark belasteter Artikel heute quantitativ stärker oder weniger stark ins Gewicht fällt als früher.

Der Einfuhrbedarf ist nun keine Konstante. Im allgemeinen nimmt er von Jahr zu Jahr zu. Diese Zunahme erfolgt nicht bei allen Importwaren in der nämlichen Proportion. Die Gesamteinfuhrmengen der zwei oben verglichenen Zeitabschnitte von je sieben Jahren verhalten sich zueinander wie 100 : 146. Bei gewissen Artikeln ist das Tempo der Bedarfszunahme grösser, bei anderen geringer. Für die nachstehenden Artikel und Gruppen nahm die Einfuhrmenge in folgendem Verhältnis zu:

<i>Rohstoffe</i>	100 : 153
<i>Lebensmittel</i>	100 : 135
<i>Andere Gegenstände des täglichen Bedarfs</i>	100 : 113
Getreide	100 : 131
Wein	100 : 130
Zucker	100 : 139
Animalische Nahrungsmittel	100 : 122 ¹⁾

Aus dem bisher Erörterten ergibt sich die Notwendigkeit, diesem Einfluss der Schwankungen im Einfuhrbedarf Rechnung zu tragen, sollen die Belastungsziffern der beiden Zeitabschnitte vergleichbar sein. Mit anderen Worten, man muss den Faktor der Bedarfsveränderung ausschalten und fragen: wie hätte sich die Zollbelastung verändert, wenn der Einfuhrbedarf unverändert geblieben wäre?

Hier gibt es unseres Erachtens nur einen Weg, der zum Ziele führt, und zwar den folgenden. (Der mathematische Nachweis, dass die gewählte Methode die richtige ist, erübrigt sich wohl. Wir verzichten hierauf im Interesse der Raumersparnis.) Es sind zunächst die Durchschnittswerte und die Durchschnittszollbeträge ²⁾ für sämtliche Tarifnummern der Vergleichsjahre seit Bestehen des neuen Tarifs zu errechnen. Durch Multiplikation mit den Mengen der in den Vergleichsjahren des alten Tarifs eingeführten entsprechenden Waren erhält man die Zahlen, welche für jede Tarifnummer angeben, wie hoch sich der Einfuhrwert und die Zölle belaufen würden, wenn der Einfuhrbedarf sich nicht geändert hätte. Addiert man nun

¹⁾ In diesem Zusammenhang mag die Zunahme der Bevölkerung in den genannten Zeitabschnitten interessieren; sie nahm im Verhältnis von 100 : 112 zu.

²⁾ Der durchschnittliche Zollbetrag entspricht, abgesehen etwa von den Massenartikeln und offen versandten Gegenständen, nicht dem Zollansatz für die betreffende Ware, der Zoll wird ja bekanntlich vom Brutto- und nicht vom Nettogewicht erhoben.

sämtliche Werte und Zollbeträge, so sind die aus den Summen durch Prozentrechnung gewonnenen Belastungsziffern unbedingt mit den entsprechenden Ziffern der früheren Tarifperiode vergleichbar. Man kann also z. B. die für die Totaleinfuhr oder für besondere Gruppen von Importen errechneten Wertzölle mit denjenigen der älteren Tarifperiode vergleichen und hieraus ersehen, in welchem Masse sich die Gesamtzollbelastung verändert hat.

Leider aber ist der eben erörterte, methodisch einwandfreie Weg nicht gangbar wegen der Nichtkonkordanz der beiden Zolltarife. Der neue Tarif weist 1164, der alte 723 Positionen auf. Die Struktur des Tarifs ist anlässlich der letzten Zolltarifrevision in mancher Hinsicht verändert worden. Eine Grosszahl der neuen Tarifnummern stimmt inhaltlich mit den früheren nicht mehr überein ¹⁾.

Ist demnach die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, undurchführbar? Wenn rechnerisch exakte Ziffern erwartet werden, ja. Wenn wir trotzdem auf die Durchführung der Arbeit nicht verzichten, so geschieht dies deswegen, weil wir hoffen dürfen, zum mindesten gute Näherungswerte zu erhalten, die Schlüsse über die Veränderung der Gesamtzollbelastung gestatten. Die Übereinstimmung der beiden Tarife ist nämlich in den *Haupteinfuhrposten*, bzw. Hauptbedarfsartikeln, sozusagen durchwegs vorhanden. Für die übrigen Waren ist sie durch geeignete Gruppierung der Tarifpositionen herzustellen. — In der Kategorie Lebens- und Genussmittel sind die bedeutendsten Einfuhrposten: Getreide, Müllereiprodukte (Mehl etc.), Gemüse, Schlachtvieh, Zucker und Wein. Sie machten in den Jahren 1907/13 85% der Gesamtmenge der eingeführten Lebens- und Genussmittel aus. Den Veränderungen im Einfuhrbedarfe dieser Artikel kommt demnach die grösste Bedeutung zu; sie fallen am stärksten ins Gewicht. Wir gehen daher bei der Berechnung der Gesamtbelastung folgendermassen vor. Bei den Haupteinfuhrposten berücksichtigen wir die Änderungen im Einfuhrbedarf einzeln; dagegen tragen wir ihnen für die übrigen unbedeutenderen Posten nur gruppenweise Rechnung. Man braucht dem Einfluss der Einfuhrbedarfsschwankungen auf die durchschnittliche Zollbelastung keine zu grosse Bedeutung beizumessen. In der Tabelle I sind die Belastungsziffern, die wir unter Zugrundlegung des früheren Durchschnittsbedarfes in der obgenannten Weise errechnet haben, den Belastungsziffern gegenübergestellt, wie sie sich aus dem wirklichen, d. h. veränderten Bedarfe ergeben. Man sieht, dass die Abweichungen in der Durchschnittsbelastung der sechs Kategorien, nach Berücksichtigung der eingetretenen Bedarfsveränderungen, nur ganz unbedeutend sind. Ferner ist in der Tabelle der Einfluss der jährlichen Schwankungen im Einfuhrwert und in der Einfuhrmenge auf die

¹⁾ Siehe die Publikation des schweizerischen Zolldepartements: „Konkordanz des früheren statistischen Warenverzeichnisses mit dem neuen Gebrauchstarif.“

Durchschnittszollbelastung dargestellt. Da sich der Wert von einem Jahr zum anderen nur in geringerem Masse, der Durchschnittszoll der nämlichen Tarifperiode aber gar nicht verändert, kommt in diesen Ziffern der Einfluss der Bedarfsschwankungen zum Ausdruck, wenn auch nicht in vollem Umfange.

Dies vorausgeschickt, lassen wir zunächst die systematische Einteilung der beiden Tarife in volkswirtschaftliche Kategorien und in Untergruppen folgen, die wir unserer Untersuchung zugrunde legen. Den obigen methodischen Erörterungen fügen wir noch folgendes bei: Wenn nach der *Zollbelastung* gefragt wird, so ist es klar, dass bei der Einteilung von der Bedeutung der Waren für den Konsum ausgegangen werden muss. Diese ist für die Zuteilung der Tarifnummern in Kategorien und Gruppen in erster Linie massgebend. Dass unsere Systematik in ihren Grundzügen von denjenigen des Tarifs abweicht, ist verständlich, wenn man bedenkt, dass der Zolltarif einen Kompromiss zwischen den vielfach divergierenden Interessen der Konsumenten und Produzenten darstellt. Diese Interessen haben bei der einen oder anderen Warenkategorie eine verschiedenartige Berücksichtigung gefunden, je nach den ökonomischen Erwägungen, die hierfür massgebend waren. Daher tritt bei der Systematik des Tarifs einmal der Verwendungszweck, das andere Mal der Bearbeitungsgrad, bzw. die Beschaffenheit, in den Vordergrund. Eine restlos genaue Einteilung nach dem Verwendungszweck ist deshalb nicht durchführbar. Meistens lässt die Natur der Ware und deren Beschaffenheit auch auf den Verwendungszweck schliessen. Gewisse Waren lassen indessen eine verschiedenartige Verwendung zu. Z. B. kann ein Werkzeug, wie ein Hammer oder eine Säge, sowohl in der Produktion als auch im Haushalt Verwendung finden. Ist es im allgemeinen als Produktionsmittel anzusprechen, so kann es doch auch als „Gegenstand des täglichen Bedarfs“ gelten. Der Zolltarif unterscheidet hier nicht nach diesen von uns streng auseinandergehaltenen Verwendungszwecken. Dies trifft z. B. auch für die Positionen „Graugusswaren“ und „nicht besonders genannte Schmiedeiswaren“ zu. Hierunter fallen in der Hauptsache Halb- und Zwischenfabrikate für die Industrie und die Gewerbe, aber auch Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die grössten Schwierigkeiten bietet in dieser Hinsicht die Position: Kohlen. Wir haben diesen Posten ganz den Rohstoffen zugezählt, sind uns aber darüber klar, dass nur etwa die Hälfte für den produktiven Verbrauch, Industrie, Bahnen etc., bestimmt ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Petroleum, das wir umgekehrt als Ware für den täglichen Bedarf ansprechen, obwohl ein nennenswerter Teil industriell verbraucht wird. — Zum Teil wirkt hier auch die Nichtkonkordanz der Tarife störend mit. Immerhin beschränken sich die Unstimmigkeiten bei geeigneter Gruppierung auf wenige Tarifnummern (siehe die Fussnoten zur Einteilung). Im

allgemeinen ist über diesen Punkt zu sagen, dass die Abweichungen vom Einteilungsprinzip, die sich nicht vermeiden liessen, auf das Resultat keinen nennenswerten Einfluss haben können.

Die Waren für die produktive Konsumtion sind eingeteilt in Rohstoffe, Halbfabrikate und Produktionsmittel. Die Unterscheidung zwischen Rohstoffen und Halbfabrikaten mag willkürlich erscheinen, da vom Standpunkt des Verbrauchers aus, von dem wir ausgehen, das Halbfabrikat eigentlich ein Rohstoff ist. Der Zolltarif unterscheidet aber — aus einem bereits angedeuteten Grunde — zwischen den Rohmaterialien und den Halb-, bzw. Zwischenfabrikaten, einer- und den Halb- und Fertigfabrikaten andererseits. Die daherige Abstufung der Zölle veranlasst uns, hier diese Unterscheidung auch zu machen, trotzdem der Begriff des Halb- oder Zwischenfabrikates unseres Wissens in der ökonomischen Literatur nicht definiert ist. Wir versuchen hier eine Definition ad hoc. Zu den Rohstoffen rechnen wir bergmännisch gewonnene mineralische Stoffe, deren Bearbeitungsgrad nicht über die übliche hüttenmännische Aufbereitung hinausgeht; ferner Boden- und tierische Produkte und Stoffe, die, ausser der blossen Gewinnungsarbeit, noch keinen weiteren wesentlichen Arbeitsprozess durchgemacht haben. Als Halb- oder vielmehr Zwischenfabrikate betrachten wir alle diejenigen industriell-gewerblich bereits verarbeiteten Rohstoffe und Rohprodukte, die, um konsumfähig zu sein, eine weitere wesentliche Veredlung durchzumachen haben.

Die Gründe für die weitere Unterteilung der Kategorien in Gruppen und Untergruppen ergeben sich zum Teil aus dem bisher Erörterten, zum Teil war hierfür auch das Interesse wegleitend, das die Darstellung des Ausmasses von Zollschutz bietet, den die wichtigsten Erwerbszweige geniessen.

Noch ein Wort über die Brauchbarkeit des Urmaterials. Der Einfuhrwert der Importe wird bei der Mehrzahl der Positionen des Gebrauchstarifs durch Ermittlung des durchschnittlichen Marktwertes am Ende jedes Jahres von einer durch das Zolldepartement zugezogenen Kommission von Fachleuten geschätzt. Bei einer grösseren Zahl von Positionen, bei welchen die Ermittlung eines durchschnittlichen Marktwertes allzu grosse Schwierigkeiten bieten würde, ist bei der Einfuhr die Wertdeklaration vorgeschrieben. Dagegen besteht für eine Reihe von Positionen die Wertdeklaration noch nicht, trotzdem auch für diese die alljährliche Wertermittlung gewisse Schwierigkeiten bereitet. Soviel dem Verfasser bekannt ist, soll diesem Übelstand demnächst dadurch begegnet werden, dass, mit Ausnahme der Grosshandelsartikel, für sämtliche Einfuhrposten die Wertdeklaration eingeführt wird. — Vollkommen zuverlässig sind also die Einfuhrwerte nicht — nicht einmal die durch Deklaration ermittelten — weshalb die von uns errechneten Wertzölle auch aus diesem Grunde auf absolute Genauigkeit nicht Anspruch erheben können.

Schematische Einteilung der Zolltarife.

Nummern des Gebrauchtartifs:

A. Waren zur produktiven Konsumtion.

Von 1892.

Von 1906.

a. Rohmaterialien.

a. Für die Landwirtschaft.

- I. Düngstoffe.
- II. Futtermittel ¹⁾.
- III. Streumittel, Sämereien etc.

β. Für Industrie und Gewerbe.

- I. Textil-, Flechtstoffe.
 - 1. Rohseide, Seidenabfälle, Kunstseide etc.
 - 2. Baumwolle, Leinen, Hanf, Wolle, Haare etc.
 - 3. Stroh, Rohr, Bast, Weiden, Seegras etc.
- II. Tierische Stoffe, wie: Häute, Felle, Därme, Hörner, Bettfedern, Fischbein etc.
- III. Chemikalien, Farbstoffe, Fette.
 - 1. Hilfsstoffe und rohe Chemikalien zu gewerblichem Gebrauch.
 - 2. Farbstoffe, unzubereitete oder bloss aufbereitete Farben.
 - 3. Öle, Fette etc. zu gewerblichem Gebrauch.
- IV. Baumaterial und Erden.
 - 1. Bau- und Nutzholz, roh oder behauen.
 - 2. Kies, Sand, Pflastersteine, Bruch- und Hausteine.
 - 3. Lehm, Ton, andere Erden und mineralische Stoffe; Bindemittel, wie: Gyps, Kalk, Zement.
- V. Erze, Rohmetalle.
 - 1. Eisenerze, Roheisen, Rohstahl.
 - 2. Andere Rohmetalle, wie: Kupfer, Blei, Zinn etc.; Erze; Abfälle.
- VI. Brennstoffe.
- VII. Rohstoffe für die Lebens- und Genussmittelindustrien.
 - 1. Hopfen und Malz.
 - 2. Kakaobohnen und Schalen.
 - 3. Tabakblätter und Abfälle.
 - 4. Diverse.
- VIII. Übrige Rohstoffe.

b. Halbfabrikate und Fabrikate für den gewerblich-industriellen Verbrauch. (Zwischenfabrikate.)

- I. Textil-Halbfabrikate.
 - 1. Rohseide, gezwirnt; Webseide, gefärbt; Näh- und Stickseide in Engrospackung.
 - 2. Garn in Faktionsaufmachung.
 - 3. Gewebe zur Weiterveredelung (Rohgewebe).
 - 4. Diverse.
- II. Leder, Kautschuk.
 - 1. Zugerichtete Felle; Leder; vorgearbeitete Lederwaren etc.
 - 2. Kautschukhalbfabrikate; Kautschukwaren.
- III. Drogen; zubereitete Farben und Chemikalien.
- IV. Baumaterial.
 - 1. Balken, Schwellen, Bretter.
 - 2. Steinplatten, Steinhauerarbeiten, Zementplatten und ähnliches Baumaterial.
 - 3. Schiefer, Ziegel, Backsteine, Ton und Steinzeugplatten, Röhren, Rohglas, Fenster- und Spiegelglas etc.
 - 4. Sprengstoffe.

<p>1/2, 8/10. 6 †), 184. 136, 182/3, 185 †)/86, 557.</p> <p>558/60. 488/9, 533, 582/3, 673/7. 135, 143, 618/9.</p> <p>669/70, 681/3, 686/92.</p> <p>25/55, 57/8, 60/4, 66/79, 11/2. 90/100, 102/3. 56, 59, 65, 86, 366, 467/8, 470/2, 684.</p> <p>133/4, 144. 331, 333. 332, 336, 346/7, 349, 350/2, 363 †).</p> <p>277/8. 267/9*), 271/2, 300/1, 308, 311, 315, 328/30, (4)*). 130, 132, 359/62.</p> <p>422, 429. 370. 441/2. 374, 426, 452/3, 5. 7, 131, 148, 357/8, 476/7, 611 †).</p>	<p>161/71, 219 †). 212/5, 216 b. 203/5, 211 a/b, 238, 432/3.</p> <p>434/6, 446. 341/4, 396, 455/8, 494, 496/7, 499/500. 502/3.</p> <p>149/59, 172/3.</p> <p>985/1051, 1053/62, 1064/73, 1078/81, 1138 *)/9, 966/7. 1089/1106. 1115/25, 1128/34.</p> <p>229/32. 585/91. 609/14, 617/20, 633/4, 639.</p> <p>707, 710/11, 718 a. 814/6, 840/2, 848, 853/4, 859, 862/5*), 875/8 (708, 615, 682*), 1140). 223/4, 643/6.</p> <p>15, 53. 60/1. 108/10. 57, 104/6, 218. 225, 227, 288/91, 516, 616, 637/8.</p>
<p>561/7, 568 a. 491/6, 534/8, 584/91. 499/501, 511, 540/1, 594/5. 490, 510, 593, 598, 609/10, 621.</p> <p>190/3, 195/6, 671/2. 612/17.</p> <p>13/18, 88/9, 101, 104/7.</p> <p>137/42, 145, 154, 157. 348, 353/6, 364. 108/10, 123/5, 338/9, 694/700, 703/8. 81/3.</p>	<p>437/44. 347/58, 397/403, 459/69. 360/3, 369, 405/6, 471/3. 346, 377, 477/8, 490/3, 508 a/b.</p> <p>174/84, 186/7, 190/2. 517/22, 524/9*).</p> <p>62, 124, 968, 970/77, 1063, 1074/7, 1107/14 (1159 a).</p> <p>233/7, 239/40, 242/3. 592/9, 621/4, 640/1. 607/8, 647/63, 667/74, 683/8, 702/3. 1082/5.</p>

252/3 †), 279/85, 288.	{ 712/7, 718 b/35, 737, 742, 745, 879/80 †), 900. }
273/4, 302, 304, 306, 309, 312/3, 316/7.	{ 817/9, 821/2, 823/8 *), 843/4, 846, 849/51, 855/7, 860. }
241, 286/7, 289/95.	{ (709), 736, 738/41, 743/4, 746, 761/9, } 774/8, 785, 791/809 *), 899. 770/3 *), 779/84 *), 786/90 *). 751/2. 747/50, 753/60.
303, 305, 307. 223/4, 234/8, 647.	820, 829/39 *), (1154.) 578/9, 580 a, 581 b, 925, 930/4.
150/1, 156, 530, 551/3, 649/50.	{ 248, 254/5, 393, 423/8, 584, 642. }
478/85.	{ 292/311. 312/8 *), 320. 330/3 *), 335/40 *). }
146/7, 149, 152, 155, 158, 159 †), 168/9. 111, 122, 334, 337, 343/5.	{ 228, 241, 244/7, 249/52, 253 *), 256, } 272/4, 281, 625/32, 635/6, 689, 699. }
242, 256, 342.	604, 891, 892 *), 893.
244/8, 255. 215, 240. 239, 243, 249/50. 209, 254, 275, 335, 340/1, 517, 599, 701/2.	334, 884/9, 904. M. Dy., 950/4, 955 *)/6, 1147. 881/2, 890, M 1—9, 901, 948/9. 185, 392, 488, 523, 602/3, 605/6, 665/6, 845, 902/3. }
251, 261/6. 257, 259/60.	883, 918/24. 905/9, 911/2, 913/6.
404/12.	1/4, 6/10.
390/2, 394/6, 398 a.	23/34.
399/402.	40/2, 45.
393, 397, 398 b/c, 413/4, 420, 432, 439/40, 456, 466, 469. 423/4, 445.	{ 5, 12, 35/9, 46/7, 51/2, 65, 72/5. } 54/5, 58/9.
656/66.	{ 136 a, 136 c, 137 b/c, 138 a, 139 a, 140/3, } 144 a, 145/6. 136 b, 137 a, 138 b, 139 b, 144 b.
383. 380, 385/7, 436. 368, 373, 421, 427/8, 430, 667.	76. 81, 82 *), 83/4, 85 *), 87, 90. 71, 86, 91, 93, 98/9, 147.
415/6 *), 438.	{ 11, 13/4, 16/9. 216 a (217). }
384, 388/9. 367, 369. 371/2, 377/9, 381/2, 403 a/b, 417/9, 425, 431, 437.	77/80. 94/97. 20/22, 43/4, 56, 63/4, 66, 88/9, 92, 100/3, 984.

V. *α*. Metallhalbfabrikate.

1. Eisenhalbfabrikate, wie Stabeisen, Blech, Draht, Röhren etc.
2. Halbfabrikate aus andern unedlen Metallen.

β. Metallfabrikate.

1. Grauguss- und Schmiedeisenerwaren, rohe und bearbeitete.
2. Schlosser-, Spenglerwaren; Eisenmöbel, Öfen, Beschlüge etc.
3. Landwirtschaftliche und Gartenwerkzeuge²⁾.
4. Gewerblich-industrielle Werkzeuge³⁾.
5. Kupferfabrikate.
6. Diverse.

VI. Übrige Halbfabrikate und Fabrikate.

1. Verpackungsmaterial: Kisten, Kübel, Ölfässer, Säcke, Seilerarbeiten etc.
2. Pappen, Papiere, Kartons unbedruckt.
3. " " bedruckt; Akzidenzien, Affischen, Reklamen etc.
4. Kartonnagen und Buchbindereiarbeiten.
5. Diverses.

c. Produktionsmittel⁴⁾.

I. Landwirtschaftliche⁵⁾.

II. Industriell-gewerbliche⁶⁾.

1. Textilmaschinen.
2. Elektrische Maschinen und Apparate.
3. Übrige Maschinen und mechanische Geräte.
4. Diverse.

III. Fahrzeuge.

1. Eisenbahnfahrzeuge; Schiffe.
2. Fuhrwerke⁷⁾ (Fahrräder und Autos inbegriffen).

B. Waren zur direkten Konsumtion.

a. Lebens- und Genussmittel.

I. Vegetabilische Nahrungsmittel.

α. Produkte der gemässigten Zone (einheimische).

1. Getreide, Mais und Hülsenfrüchte.
2. Obst, Beeren, Dörrobst, Fruchtsäfte, Früchte eingestampft etc.
3. Gemüse, Kartoffeln.

β. Tropische Erzeugnisse.

1. Südfrüchte, Olivenöl und andere Speiseöle, Reis, Gewürze etc.
2. Kaffee, Tee.

II. Vieh und andere animalische Nahrungsmittel.

1. Schlachtvieh.
Nutzvieh*).
2. Frisches Fleisch.
3. Geflügel, Wildbret, Fische, Schaltiere.
4. Diverse: Eier, Milch und Milchprodukte, Honig etc.

III. Industriell verarbeitete Nahrungsmittel.

1. Müllereiprodukte.
(Futtermehle.)
2. Konserviertes Fleisch, Wurstwaren.
3. Verarbeitete und konservierte Speisefette.
4. Diverse: Bäckerwaren, Schokolade, Zuckerwaren, Konserven etc.

446/9.	67*), 68/70.
443/4.	(107), 111/3.
454/9.	116/23.
450/1.	114/5.
460/4.	125/9.
19, 375/6, 433/5.	48/50, 130/1, 973/80.
498*), 502/9, 512/6, 521/2, 542/9.	364/8, 370/6, 380/3, 407/16, 417/8*), 419/20. }
596/7, 604/6, 608, 680.	474/6, 483/5, 489, 498. }
497, 539, 568 b, 592.	359, 404, 445, 470. }
197/205.	193/202. }
486, 623/7, 630, 632/3, 635, 638/41, 643/6.	{ 530/2, 534, 535/6 a, 537/9, 543/6, 548/9, 551, 556/7, 559, 562, 563/70, 576/7, 583. }
126/7, 160/7, 170/1, 226/8.	{ 257/71, 275/80, 282, 325, 327, 329, 704/6, 926/9. }
518/20, 531/2, 554/6, 600/3, 642, 679.	{ 378/9, 394/5, 429/31, 479/82, 501, 575. }
112/21, 220/1, 709/11.	{ 601, 664, 675/8, 679*), 680/1, 690/8, 691*), 700/1. }
153, 172/80, 270, 276, 296, 310, 314, 318, 620, 622, 715.	{ 226, 283/5 [283*), 284 a*), 286/7, 504/7, 509*/15, 810, 847, 852, 858, 861, 866*), 867, 1148/9, 1151. }
84/5, 128/9, 365, 473.	221/2, 1086/7, 1126/7, 1135/6. }
206/8, 210/12, 225, 229, 487.	{ 319, 321/3, 324, 326, 328, 957/65. }
194, 258, 713/4, 716/20.	{ 188/9, 580 b, 581 a, 581 c, 910, 942 b, 1145/6, 1150, 1152/3, 1155/8*), 1159 b*), 1160. }
20/22, 87, 216, 474/5, 678, 693.	160, 345, 495, 939, 969*), 981, 1052*), 1141/3*), 1161 a/b. }
181, 187/9.	206/10, 220. }
523/9, 550, 569/81, 607.	384/91, 421/2, 447/54, 486/7.
628/9, 631, 634, 636/9, 685.	{ 533, 536 b, 540/2, 547, 550, 552/5, 558, 560/1, 571/4, 582, 1137. }
217/9, 230/3, 326/7, 712.	600, 873/4, 935/6, 1144, 1163. }
23/4, 80.	982/3, 1088. }
3, 319/25.	868/72.
651/5, 668.	132/5, 148.
213/4, 222, 297/9.	811/3, 937/8, 940/1, 942 a, 943/7, 1162.

IV. Genusmittel und Getränke.

1. Zucker.
2. Tabak, verarbeitet.
3. Wein.
4. Bier.
5. Trinksprit, Branntwein, Liköre.
6. Diverse: Essig, Salz, Mineralwasser.

b. Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs.

I. Kleidung.

1. Baumwollene und leinene Stoffe, Bänder etc.
2. Wollene Stoffe, Bänder, Shawls etc.
3. Nähfaden, Strickgarn (Garne in Detailpackung).
4. Schuhe, Handschuhe.
5. Wäsche, Kleider, Wirkwaren, Hüte, Schirme.

II. Wohnungsausstattung.

1. Möbel; Schreiner-, Drechsler- und Holzwaren, Bilderrahmen, Bilder, Spiegel etc.
2. Decken, Teppiche, baumwollene und wollene; Matten etc. aus Hanf, Ramie etc.; Bettzeug.
3. Glaswaren, Töpferwaren, Geschirr etc.
4. Andere Haushaltungs- und Küchengeräte.

III. Beleuchtung [und Heizung⁸⁾].

IV. Kulturbedürfnisse, Körperpflege.

1. Bücher, Musikalien, Musikinstrumente, Bilder ohne Rahmen etc.
2. Lederwaren, Reiseartikel, Mercerie, Bureaubedürfnisse, Spielzeug etc.
3. Seife, Wichse, Toilettenartikel, Verbandmittel, pharmazeutische Präparate.
5. Erzeugnisse des Gartenbaues: Frische Blumen, Blumenzwiebeln, Ziersträucher und Bäume etc.*).

c. Luxusgegenstände.

1. Stickereien, Spitzen, Seidenstoffe.
2. Seidene Kleider und Wäsche, Spitzenkleider, Pelzwerk, künstliche Blumen, Putz.
3. Kunstgegenstände, Silberschmiedwaren, Schmuck und feine Galanteriewaren.
4. Diverse: Parfümerie, Feuerwerk etc.

C. Nicht klassierte Waren.

1. Edelmetall in Barren oder gemünzt, auch gewalzt etc.
2. Tiere.
3. Diverse.

Anmerkungen.

†) Die Übereinstimmung mit den entsprechenden Nummern des alten, bzw. neuen Tarifs ist nicht überall eine vollkommene; wo sie wesentlich gestört ist, wurde die betreffende Tarifnummer mit dem nebenstehenden Zeichen versehen.

*) Die mit diesem Zeichen versehenen Tarifnummern enthalten in nennenswertem Umfange Gegenstände, welche zu andern Kategorien, wie z. B. den Zwischenfabrikaten, den Produktionsmitteln, oder den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören. Wegen der Vergleichbarkeit der ganzen Gruppe mit den entsprechenden Nummern des alten, bzw. neuen Tarifs, mussten sie hier eingereiht werden.

¹⁾ Unvollständig; Futtermehle siehe B. a. III. 1. (nur im neuen Tarif ausgeschieden).

²⁾ ³⁾ Diese Gruppen sind nur im neuen Tarif ausscheidbar. (Zu A. c. I. und II. Produktionsmittel.)

⁴⁾ Nutzvieh siehe B. a. II. 3.

⁵⁾ Eine Zahl zum Teil weniger wichtiger Artikel, die in diese Gruppe eingereiht werden müssten, sind in Tarifnummern enthalten, welche zur Hauptsache in andere Gruppen gehören (siehe auch A. b. V. β . 3., B. a. II. 1., C. 2.).

⁶⁾ Siehe auch A. b. V. β . 4.

⁷⁾ Luxusfuhrwerke inbegriffen.

⁸⁾ Unvollständig (siehe auch A. a. β . VI. Steinkohlen).

Tabelle II.

	1896, 1898, 1900/1904			1907/1913		
	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %
A. Waren zur produktiven Konsumtion.						
a. Rohmaterialien.						
<i>α. Für die Landwirtschaft.</i>						
I. Düngstoffe	572,322	7.33	1.03	853,771	7.56	0.78
II. Futtermittel (ohne Futtermehl)	405,725	10.35	0.0	767,061	12.03	0.0
<i>Futtermehl</i>	<i>nicht ausscheidbar</i>			292,725	19.3	0.02
III. Streumittel, Sämereien etc.	289,928	13.8	0.11	683,161	9.7	0.03
<i>β. Für Industrie und Gewerbe.</i>						
I. Textil-, Flechtstoffe:						
1. Rohseide, Seidenabfälle etc.	20,442	1,419.6	0.06	27,113	1,480.3	0.0
2. Baumwolle, Leinen, Hanf, Wolle, Haare	240,339	160.2	0.23	264,035	215.4	0.03
3. Stroh, Rohr, Bast etc.	32,776	32.7	3.15	41,196	34.1	1.55
II. Tierische Stoffe, wie Häute, Felle, Hörner, Bettfedern etc.	20,571	211.9	0.76	31,469	240.6	0.46
III. Chemikalien, Farbstoffe, Fette:						
1. Hilfsstoffe, rohe Chemikalien zu gewerblichem Gebrauch	510,531	30.6	3.75	829,416	31.8	2.39
2. Unzubereitete Farbstoffe, bloss aufbereitete Farben	71,111	55.6	2.88	91,176	48.7	2.46
3. Öle, Fette etc. zu gewerblichem Gebrauch	146,392	49.5	2.42	204,113	52.7	1.15
IV. Baumaterial und Erden:						
1. Bau- und Nutzholz, roh oder roh behauen	338,592	5.75	2.47	807,865	6.72	2.19
2. Kies, Sand, Pflaster-, Bruch- und Hausteine	4,264,850	0.65	0.43	5,209,299	0.63	1.82
3. Lehm-, Ton- und andere Erden; Bindemittel	746,239	3.80	8.04	799,887	5.04	4.56
V. Erze, Rohmetalle:						
1. Eisenerze, Roheisen, Rohstahl	662,776	8.42	1.03	1,053,819	8.62	0.91
2. Andere Rohmetalle und Erze	94,450	60.8	0.48	163,626	72.9	0.10
VI. Brennstoffe	13,382,922	3.05	0.66	21,474,390	3.15	0.01
VII. Rohstoffe für die Lebens- und Genussmittelindustrie:						
1. Hopfen und Malz	274,982	34.3	3.07	348,220	39.1	2.12
2. Kakao	32,226	182.9	0.56	65,124	146.3	0.63
3. Tabakblätter	47,523	114.8	22.37	56,358	137.6	18.73
4. Diverse	78,697	9.2	6.41	101,512	10.8	6.46
VIII. Übriges	130,430	20.5	1.69	167,705	27.5	2.81
b. Zwischenfabrikate.						
I. Textil-Halbfabrikate:						
1. Gezwirnte Seide, gefärbte Seide, Nähseide in Engrosp.	14,212	4,472.2	0.14	16,109	4,758.0	0.07
2. Garn in Fabrikationsaufmachung	23,696	354.3	2.29	46,513	486.0	2.74
3. Rohgewebe	31,528	284.9	2.53	50,543	402.6	2.23
4. Diverse	3,887	357.2	3.12	7,853	431.0	0.99
II. Leder, Kautschuk:						
1. Zugerichtete Felle, Leder etc.	26,812	471.1	2.51	34,109	568.9	2.40
2. Kautschukwaren	2,891	759.1	1.64	7,301	866.2	1.34
III. Drogen; zubereitete Farben und Chemikalien	22,986	166.0	5.62	37,737	201.6	5.49
IV. Baumaterial:						
1. Balken, Bretter, Schwellen	840,175	10.9	5.82	1,114,855	12.1	6.15
2. Steinplatten, Steinhauerarbeiten, Zementplatten etc.	86,089	17.3	5.33	37,016	15.3	6.97
3. Schiefer, Ziegel, Backsteine, Tonplatten, Rohglas, Fenster- glas etc.	394,551	9.3	19.57	369,865	13.6	18.73
4. Sprengstoffe	958	235.8	24.40	1,374	266.0	15.79

Tabelle II (Forts.).

	1896, 1898, 1900/1904			1907/1913		
	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %
V. α. Metallhalbfabrikate :						
1. Eisenhalbfabrikate: Stabeisen, Blech, Draht, Röhren	1,126,509	24.4	4.62	1,683,709	22.5	4.51
2. Halbfabrikate aus anderen unedlen Metallen	64,049	148.6	2.38	83,070	179.8	1.77
V. β. Metallfabrikate:						
1. Grauguss- und Schmiedeisenerwaren, rohe und bearbeitete	} nicht ausscheidbar			257,644	—	12.1
2. Schlosser- und Spenglerwaren; Eisenmöbel, Öfen etc.				39,687	—	13.8
3. Landwirtschaftliche und Gartenwerkzeuge				3,710	—	5.0
4. Gewerblich-industrielle Werkzeuge				7,728	—	6.2
1.—4.:	205,688	64.3	9.70	308,769	68.4	11.41
5. Kupferfabrikate	4,199	449.4	7.64	9,319	593.6	6.69
6. Diverse	1,453	1,263.1	1.46	1,938	1,583.3	1.04
VI. Übriges:						
1. Verpackungsmaterial, Kisten, Kübel, Fässer, Säcke etc.	12,094	62.4	7.45	14,085	78.4	9.47
2. Pappen, Papiere und Kartons, unbedruckt	} nicht ausscheidbar			88,932	—	14.46
3. " " " " , bedruckt				15,523	—	11.78
4. Kartonnagen etc.				8,808	—	22.11
2.—4.:	55,723	98.4	13.68	113,263	106.9	14.68
5. Diverses	33,187	72.3	6.98	68,249	71.2	5.44
c. Produktionsmittel.						
I. Landwirtschaftliche	17,777	86.5	5.21	24,465	91.7	8.00
II. Industriell-gewerbliche:						
1. Textilmaschinen	18,083	146.1	3.26	35,884	166.0	5.25
2. Elektrische Maschinen und Apparate	5,969	365.5	1.98	9,798	448.6	3.21
3. Übrige Maschinen und mechanische Geräte	73,859	115.2	3.79	130,892	157.0	5.80
4. Diverse	17,711	76.4	4.15	20,338	128.9	3.94
III. Fahrzeuge:						
1. Eisenbahnfahrzeuge; Schiffe	12,219	63.7	10.30	10,807	100.6	8.89
2. Fuhrwerke (inkl. Automobile und Fahrräder)	4,096	683.8	5.97	9,325	673.8	6.12
B. Waren zur direkten Konsumtion.						
a. Lebens- und Genussmittel.						
I. Vegetabilische Nahrungsmittel						
α. Produkte der gemäßigten Zone:						
1. Getreide, Mais, Hülsenfrüchte	4,113,731	18.2	1.66	5,183,780	21.6	1.40
2. Obst, Beeren, Dörrobst, Früchte eingestampft etc.	159,973	30.4	7.38	197,976	38.4	5.70
3. Gemüse, Kartoffeln	480,386	9.5	0.13	876,385	13.3	0.16
β. Tropische Erzeugnisse:						
1. Südfrüchte, Olivenöl und andere Speiseöle, Reis, Gewürze	180,349	42.5	4.15	316,845	49.5	1.34
2. Kaffee, Thee	72,992	138.3	3.69	82,470	148.4	2.29
II. Vieh und andere animalische Nahrungsmittel:						
1. Schlachtvieh (und Nutzvieh)	369,801	84.3	3.54	371,779	102.3	4.53
(hiervon Nutzvieh, 1907/1913, ca. 2 0/0)	} nicht ausscheidbar			7,697	103.6	5.65
2. Frisches Fleisch	32,337	144.3	3.14	76,206	163.3	6.74
3. a) Geflügel, Wildbret, Schaltiere	25,922	204.9	3.91	35,865	247.8	2.64
b) Frische Fische	10,029	179.3	0.00	19,787	148.1	0.00
4. Diverse: Eier, Milch, Milchprodukte, Honig etc.	155,365	96.3	2.10	220,366	123.8	2.08
III. Industriell verarbeitete Nahrungsmittel:						
1. Müllereiprodukte (Mehl, Gries etc.)	388,244	20.7	9.76	521,918	30.3	6.87
2. Konserviertes Fleisch, Wurstwaren	20,234	186.8	5.56	27,631	217.6	8.89
3. Speisefette, verarbeitete	26,170	100.2	3.86	22,659	131.4	7.05
4. Diverse: Bäckerwaren, Schokolade, Zuckerwaren, Konserven	21,017	120.8	14.86	39,916	142.3	11.43

	1896, 1898, 1900/1904			1907/1913		
	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %	Einfuhrmenge in t	Durchschnitts- wert per q	Zoll- belastung in %
IV. Genussmittel und Getränke:						
1. Zucker	532,191	29.7	27.90	742,418	35.7	17.19
2. Tabakfabrikate	1,550	954.4	17.55	2,503	922.3	22.06
3. Wein	797,972	28.0	15.22	1,037,715	30.5	30.67
4. Bier	66,408	24.8	25.28	97,997	24.6	25.46
5. Trinksprit, Branntwein, Liköre	26,830	52.9	48.24	30,866	72.7	17.57
6. Diverse: Essig, Salz etc.	73,744	11.1	6.95	60,908	16.4	6.08
b. Gegenstände des täglichen Lebensbedarfs.						
I. Kleidung:						
1. Baumwollene und leinene Stoffe, Bänder etc.	21,816	711.2	5.39	25,170	723.3	7.15
2. Wollene Stoffe etc.	22,132	925.1	8.01	19,474	1,200.9	7.49
3. Nähfaden, Strickgarn	5,045	713.7	5.48	5,278	782.0	6.44
4. Schuhe, Handschuhe	5,896	947.0	6.24	9,050	902.8	8.16
5. Fertige Wäsche, Kleider, Hüte	14,300	1,145.9	8.90	18,802	1,608.1	8.66
II. Wohnungsausstattung:						
1. Möbel, Schreiner- und Drechslerwaren, Bilder und Bilder- rahmen etc.	19,335	210.7	12.80	26,338	238.6	12.83
2. Decken, Teppiche, Matten, Bettzeug etc.	14,575	301.6	9.77	29,833	230.4	11.71
3. Glaswaren, Töpferwaren, Geschirr	66,605	62.9	18.36	91,412	75.8	14.41
4. Andere Haushaltungs- und Küchengeräte	11,052	207.1	9.75	15,643	339.8	7.14
III. Beleuchtung (und Heizung) ¹⁾	1,444,302	5.9	8.47	1,501,054	6.0	8.34
IV. Kulturbedürfnisse, Körperpflege:						
1. Bücher, Musikalien, Musikinstrumente etc.	19,200	498.9	1.53	33,150	479.7	1.66
2. Reiseartikel, Lederwaren, Mercerie etc.	17,332	414.8	8.43	24,868	544.3	6.53
3. Seife, Wichse, Toiletteartikel, Verbandmittel, pharm. Prä- parate	14,866	156.2	8.80	20,143	271.0	6.39
V. Gartenbauerzeugnisse	22,457	39.2	3.46	105,951	21.1	2.77
c. Luxusgegenstände.						
1. Stickereien, Spitzen, Seidenwaren	2,621	4,176.6	1.83	3,247	4,223.1	3.32
2. Seiden- und Spitzenkleider, Pelzwerk, Putz	919	3,794.6	7.27	1,127	5,164.8	6.52
3. Kunstgegenstände, Silberschmiedwaren, Schmuck und feine Galanterie	582	11,070.6	1.62	665	15,539.2	1.28
4. Diverses	490	451.0	2.73	846	926.3	1.28

¹⁾ Steinkohlen, siehe A. α, β, VI Brennstoffe.

Die Resultate der Arbeit sind in den beiden vorstehenden Tabellen zusammengefasst. In Tabelle I ist die Durchschnittszollbelastung der volkswirtschaftlichen Kategorien und deren wichtigsten Gruppen dargestellt, und zwar sowohl für die einzelnen Vergleichsjahre als auch für die beiden Tarifperioden insgesamt. In Tabelle II sind diese Durchschnitte analysiert, indem dort die Belastungsziffern der beiden Vergleichsperioden auch für die Untergruppen und die bedeutendsten Einfuhrposten besonders errechnet sind. Die Angabe der Total-einfuhrmenge für jede Vergleichsperiode ermöglicht es, den Einfluss dieser Posten auf die Durchschnittsbelastung der betreffenden Gruppe abzuschätzen. Ferner ist in Tabelle II auch der Durchschnittswert jedes

Postens für beide Vergleichsperioden angegeben, so dass ersichtlich ist, inwieweit Veränderungen in der Zollbelastung auf Wertveränderungen zurückzuführen sind.

Ein ausführlicher Kommentar zu den obigen Ergebnissen erübrigt sich eigentlich, da die Zahlen ja für sich selbst sprechen. Doch wollen wir hier auf die wichtigsten Ergebnisse hinweisen, indem wir es dem Leser überlassen, die Resultate nach anderer Richtung zu werten und interessantere Einzelheiten herauszugreifen.

Nachdem in der Öffentlichkeit von der Verteuerung der Lebenshaltung durch den Zolltarif in jüngerer Zeit viel Aufhebens gemacht worden ist, mögen die Ziffern in mancher Hinsicht überraschen. *Es liegt darin nämlich*

der zahlenmässige Nachweis, dass der neue Tarif von 1906, trotz teilweise bedeutender Erhöhung der spezifischen Zölle, sozusagen keine, oder doch nur eine unwesentliche Erhöhung der durchschnittlichen Zollbelastung der Gesamteinfuhr gebracht hat. Es wird eingewendet werden, dass die Zollbelastung der Rohmaterialien sich nicht unerheblich vermindert hat, und dass infolgedessen die Durchschnittsziffer für die Gesamteinfuhr stark herabgemindert worden ist. Diese Auffassung ist irrtümlich. Die Rohstoffzölle können die Belastung der Gesamteinfuhr deshalb nicht wesentlich beeinflussen, weil sie (1907/13) nur etwa 6% des Gesamtzollertrages ausmachen. (Die Zölle, welche die Lebenshaltung direkt beeinflussen, machten 1896/1904 wie 1907/13 rund 69% des Zollertrages aus.)

In der Tat bestätigen denn auch die Belastungsziffern der Waren für den direkten Konsum, dass hier im Durchschnitt entweder gar keine oder doch nur eine ganz unbedeutende Erhöhung der Zollbelastung eingetreten ist. Die Kategorie Lebens- und Genussmittel ist um rund 0.2% höher belastet, eine Erhöhung, von der wahrlich kein Aufhebens gemacht zu werden braucht. Analysiert man jedoch die Ziffer (siehe Tabelle II), so sieht man auf den ersten Blick, dass der Wertzoll dieser Kategorie durch einen einzigen Einfuhrposten, die Position Wein, sehr stark beeinflusst wird. Der Weinzoll ist mehr als verdoppelt worden, und da es sich um einen der wichtigsten Einfuhrposten handelt, ist diese Zollerhöhung natürlich von ziemlicher Bedeutung für die Belastungsziffer der ganzen Kategorie. *Schaltet man den Wein in den beiden Vergleichsperioden aus der Rechnung aus, so ergibt sich, dass die Belastung der Kategorie Lebens- und Genussmittel sich nicht nur nicht erhöht, sondern sogar um 1.2% vermindert hat.* Das ist gewiss ein sehr überraschendes Resultat. Tabelle II gibt hierzu die weiteren Erklärungen. Aus ihr ist ersichtlich, dass die Zollerhöhung im allgemeinen durch die Preissteigerung ausgeglichen worden ist. Bei den Müllereiprodukten ist z. B. lediglich infolge Wert-erhöhung eine fühlbare Verminderung der Zollbelastung eingetreten, trotzdem die spezifischen Zölle etwas erhöht worden sind. Ausserdem ist zu sagen, dass neben der Erhöhung der Zölle auf einzelnen Waren, wie Vieh, Fleisch und Wein, auch eine Zollerlässigung für andere Erzeugnisse, wie tropische Produkte, Zucker, Trinksprit, einhergegangen ist. Es ist ja richtig, dass gerade eines der wichtigsten Nahrungsmittel, das Fleisch, eine Erhöhung der Zollbelastung erfahren hat. Die animalischen Nahrungsmittel sind im Durchschnitt um 0.7% höher belastet als durch den früheren Tarif. Es bedeutet selbstredend nicht viel, wenn das frische Fleisch mit 6.7% gegenüber 3.1% unter der Herrschaft des früheren Tarifes, also doppelt so hoch, belastet ist, so-

lange unsere Fleischnahrung in der Hauptsache in Form von Schlachtvieh eingeführt wird und eingeführt werden kann. Dieses ist mit 4.5% vom Werte, oder um 1% höher belastet als früher. Diesen wichtigen Erhöhungen sind folgende bedeutende Verminderungen der Zollbelastung entgegenzuhalten: Zucker um volle 10%, Müllereiprodukte um 2%, Getreide um 0.3%, Obst um 1.7%, Südfrüchte um 2.8%. Die starke Erhöhung des Weinzolles von 15.2% auf 30.7% kann nicht als Gegenargument dienen. Wenn irgendwo, so ist allfällig hier eine Überwälzung auf das Ausland wahrscheinlich, da sich mehrere Produktionsländer das schweizerische Absatzgebiet streitig machen. Ein relativ hoher Zoll auf Wein, wie der gegenwärtige, ist übrigens keineswegs unsympathisch, da es sich einerseits um ein Genussmittel handelt und nicht um einen dringlichen Bedarfsartikel, und weil andererseits eine erhebliche inländische Qualitätsproduktion durch den Zoll geschützt wird. Die starke Reduktion des Sprit- und Branntweinzolles von 43.2% auf 17.6% ist dagegen, angesichts unserer hohen schweizerischen Getränkeverbrauchs-ziffer, weniger sympathisch.

Noch ein Wort über die absolute Höhe der Zollbelastung der Lebensmittel. Wo nicht Erwägungen agrarpolitischer Natur in Betracht fallen, ist im allgemeinen eine deutliche Abstufung zwischen den Zöllen der rohen und der verarbeiteten Nahrungsmittel zu beobachten. Eine deutliche Unterscheidung ist sodann auch zwischen den Lebens- und den Genussmitteln gemacht. Während die höchstbelasteten, verarbeiteten Nahrungsmittel im Durchschnitt 8—9% bezahlen, so werden für die Genussmittel Wertzölle von gegen 20—30% (durchschnittlich 24%) erhoben. Kein bedeutender Einfuhrposten der Kategorie Lebensmittel ist höher als mit 7% vom Wert belastet. Das sind wahrlich keine „hohen Schutzzölle“. Damit soll freilich nicht gesagt sein, dass das Mass des Zollschutzes, das z. B. die Landwirtschaft genießt, nicht angemessen sei, mit anderen Worten, dass der ihr eingeräumte Zollschutz relativ zu niedrig sei. — Auch von unseren Finanzzöllen, z. B. von denjenigen auf den Genussmitteln, kann nicht behauptet werden, dass sie hoch sind. Im Vergleich zu denjenigen anderer Staaten sind sie sogar ausserordentlich niedrig.

Die Änderungen in der Zollbelastung der übrigen Gegenstände für den täglichen Lebensbedarf sind von noch geringerer Bedeutung, als bei den Lebensmitteln. Was will es heissen, wenn die Zollbelastung der Gruppe Kleider und Kleiderstoffe durchschnittlich um 0.6% gestiegen ist, wenn diejenige für die Gegenstände der Wohnungsausstattung um 1.2% gesunken ist? Solche Differenzen fallen für die Lebenshaltung sozusagen ausser Betracht. Von grösserem Interesse ist die absolute Höhe

der Zollbelastung. Sie bewegt sich bei den Kleidern und Stoffen im Durchschnitt zwischen 7 und 8½ %. Teurer kommt schon die Wohnungsausstattung zu stehen. Hier geniessen gewisse Gewerbe, wie die Schreinerei (durchschnittlich zirka 13 %), die Töpferei- und Glasfabrikation (durchschnittlich zirka 15 %), einen nennenswerten Zollschatz. Die anderen Wertzölle sind im allgemeinen bedeutend niedriger, so dass sie mehr als Ausgleichszölle für die Rohstoff- und Halbfabrikatzölle denn als Schutzzölle aufgefasst werden können. — Die Luxuswaren weisen eine relativ sehr niedrige Zollbelastung auf. Mit Ausnahme des Zolles auf Seidenwaren, der eine Erhöhung erfahren hat, ist hier keine nennenswerte Veränderung der Zollbelastung eingetreten. Auf verschiedenen Luxusartikeln, die von allen Gebrauchsgegenständen relativ am niedrigsten belastet sind, liessen sich bedeutend höhere Zölle rechtfertigen. Einige derselben, so namentlich die Position Bijouterie- und Silberwaren, würden sich als Finanzobjekte (von allerdings untergeordneter Natur) eignen.

Die Waren für die produktive Konsumtion sind in unseren Tabellen derart eingehend behandelt, dass wir auf deren Zollbelastung im Textteil nur mit wenigen Worten einzutreten brauchen. Die Rohstoffe weisen durchwegs eine nicht unbedeutende Verminderung der Wertzollbelastung auf. Da unser Land für deren Bezug immer mehr aufs Ausland angewiesen ist, ist die Tendenz, die Rohstoffe möglichst gering zu belasten, durchaus gegeben. Es liegt hierin, zusammen mit der allerdings nur unwesentlichen Erhöhung der Zollbelastung der Halbfabrikate und einzelner Fabrikate, eine stärkere Betonung des Schutzprinzipes, ohne dass behauptet werden kann, der Zolltarif von 1906 habe im grossen ganzen eine ausgesprochenere Schwenkung in der Richtung des Zollschatzes gebracht, als derjenige von 1892.

Die Zölle auf den Halb- und Zwischenfabrikaten sind im allgemeinen mässig, abgesehen von den Zöllen auf den Baumaterialien, den Metall- und Papierfabrikaten. Hier kommt allerdings eine ausgesprochene Schutz tendenz für die betreffenden Gewerbe zum Ausdruck. Ein Wertzoll von durchschnittlich zirka 19 % auf Ziegeln, Backsteinen, Ton- und Steinzeugplatten, Roh- und Fensterglas, und ein solcher von 14.5 % auf Papier und Pappen bedeutet schon einen ganz erheblichen Zollschatz, namentlich wenn man berücksichtigt, dass diese Zölle in der Hauptsache die Produktion belasten.

Die Produktionsmittel, Maschinen und Werkzeuge, sind an sich mässig belastet, sofern man die sehr bedeutende einheimische Produktion in Betracht zieht. Die Belastung hat sich hier um rund 1.4 % erhöht.

In der Studie des Bauernsekretariates wird die Behauptung aufgestellt, die Landwirtschaft sei bei der

Tarifrevision weniger gut weggekommen, als die gewerblich-industrielle Produktion. Wir glauben, auf Grund unserer Zahlenergebnisse, die sich auf ein weit umfassenderes Material stützen (das Bauernsekretariat zieht nur die Jahre 1904 und 1907 zum Vergleich heran), behaupten zu dürfen, dass dies keineswegs der Fall ist. Die landwirtschaftlichen Rohstoffe haben durchschnittlich eine verhältnismässig ebenso grosse, wenn nicht grössere Verminderung der Zollbelastung erfahren, wie die gewerblich-industriellen. Sodann ist den wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweigen, vorab der Wein- und der Viehproduktion, eine Berücksichtigung zuteil geworden, wie sie die gewerblich-industriellen Erzeugnisse im allgemeinen, und soweit sie auf den Innenmarkt angewiesen sind, keineswegs erfahren haben. Allgemein ist beim Vergleich der landwirtschaftlichen mit den industriell-gewerblichen Produktzöllen zu erwägen, dass die letzteren deshalb vielfach höher sind als die ersteren, weil in ihnen ein gewisser Ausgleich für die Kosten des Rohmaterialbezuges aus dem Auslande und für die bezahlten Halbfabrikatzölle liegt.

Zum Schluss seien uns noch einige Erwägungen finanzpolitischer Natur gestattet. Die Höhe der Wertzölle auf gewissen Artikeln eröffnet einen Ausblick auf die Möglichkeit der Vermehrung der Bundeseinnahmen, ohne die Erschliessung neuer Steuerquellen erforderlich zu machen. Gewisse Genussmittel, wie Zucker, Wein, Sprit und Branntwein, sodann Kaffee und Tee würden eine Erhöhung der Belastung leicht ertragen können, ohne dass hierdurch der Konsum der Bevölkerung in nennenswerter Weise beeinträchtigt würde. Bei gewissen Haupteinfuhrposten ist die jetzige Zollbelastung teils infolge Werterhöhung, teils infolge Zollerlässigung gegenüber der früheren gesunken. Erhöht man die Zölle nur in dem Masse, dass die frühere Belastung wieder erreicht wird, so ist dadurch schon eine erhebliche Mehreinnahme zu erzielen.

Sodann liessen sich ohne Schaden für unsere Volkswirtschaft einige weitere Zollerhöhungen auf wichtigern Einfuhrposten durchführen, die ganz erkleckliche Mehreinnahmen abwürfen, ohne dass der Konsum dadurch in nennenswerter Weise betroffen würde (siehe die umstehende Tabelle).

Zu bemerken ist, dass die Mehrerträge auf Grund der Durchschnittszolleinnahmen per 1907/13 errechnet sind. Legt man der Rechnung die Erträge der letzten Jahre zugrunde, so erhöht sich der in der umstehenden Tabelle errechnete Mehrertrag um mindestens 1½—2 Millionen Franken. — Zusammen mit den Erträgen aus den Zollerhöhungen auf einigen anderen, weniger ergiebigen Objekten und dem Ertrag des projektierten Tabakmonopols, wäre die Eidgenossenschaft für die 40 Millionen Franken

Warengattung	Durchschnittlicher Wertzoll % 1896/1904	Durchschnittlicher Wertzoll % 1907/1913	Erhöhung um %	Mehrertrag per Jahr in Franken
Zucker	29.7 ⁴⁾	17.2 ⁴⁾	+13 ⁴⁾	5,000,000
Sprit und Branntwein	43.2 ⁴⁾	17.6 ⁴⁾	+25 ⁴⁾	800,000
Rohtabak	22.4	18.7	+ 5	500,000
Müllereiprodukte	10	6.9	+ 3	700,000
				7,000,000
Wein ¹⁾	15.2	30	+10	4,000,000
Kaffee und Tee	3.7 ⁴⁾	2.3 ⁴⁾	+ 5 ⁴⁾	900,000
Südfrüchte u. Speiseöle ¹⁾	4.2 ⁴⁾	1.3 ⁴⁾	+ 5 ⁴⁾	1,100,000
Getreide ²⁾	1.7	1.4	+ 1	1,100,000
Bücher und Musikalien ³⁾	0.2	0.2—0.3	+ 5	1,000,000
				8,100,000

gedeckt, die sie nach der Darlegung von Herrn Bundesrat Motta für die nächsten Jahre mehr einnehmen muss. — Manche der vorgeschlagenen Zollerhöhungen mögen unsympathisch erscheinen, vorab diejenige auf Zucker. Dieser ist nicht bloss als ein Genussmittel, sondern auch als ein Nahrungsmittel anzusprechen. Überdies bilden die roheren Sorten (Kristall- und Pilé-zucker) einen Rohstoff für unsere Nahrungsmittelindustrie. Dagegen ist zu sagen, dass die Schweiz fast das einzige Land ist, das den Zucker so niedrig besteuert. Selbst der vorgeschlagene Wertzoll von durchschnittlich 30 % wäre im Vergleich zu den Zuckersteueransätzen anderer Staaten noch eine Idylle und entspräche ja nur der früheren Zollbelastung bis 1906. Auf den Industriezucker könnte gebührend Rücksicht genommen oder gegebenen Falls die Zollrückvergütung — die man allerdings bei uns, wohl in der Hauptsache, aus „administrativen“ Gründen verpönt — eingeführt werden. Fällt die Zuckerzollerhöhung ausser Betracht, oder findet sie nur in geringem Umfange Gnade, so käme allfällig eine namhafte Erhöhung des Petroleumzolles in Betracht.

¹⁾ Bei entsprechender Erhöhung würden diese Zölle selbstredend, wie bis anhin, als Kampfzölle sich eignen.

²⁾ Bisheriger Zoll 30 Cts. per q; Vorschlag: 50 Cts. per q.

³⁾ Bisheriger Zoll 1 Fr. per q; Vorschlag: 20 Fr. per q.

⁴⁾ Die Belastungsziffer ist hier eine durchschnittliche. Sie beträgt z. B. beim Kaffee nur etwa 1.3 %, beim Tee dagegen 5 %. Der geschnittene Zucker war 1913 mit 25 %, der Platten- und Hutzucker mit 22 %, der Kristall- und Stampfzucker mit 15 % vom Wert belastet. Die Zölle der einzelnen Positionen wären selbstverständlich nur entsprechend zu erhöhen.

Erhöht man den Petroleumzoll von zirka 8 % auf 32 % vom Werte, so wird damit das Petroleum um zirka $\frac{1}{4}$ seines jetzigen Preises verteuert, aber für den Bund eine jährliche Mehreinnahme von 3—4 Millionen Franken erzielt. Gegen diese Zollerhöhung sprechen ähnliche Bedenken, wie gegen die Zuckerzollerhöhung. — Alsdann bleibt immer noch die Möglichkeit einer weitem Erhöhung des Weinzolles. (Je 10 % Erhöhung sichern eine jährliche Mehreinnahme von rund 4 Millionen, vorausgesetzt natürlich, dass die Erhöhung ein gewisses Mass nicht überschreitet.) — Die genannten Importposten gehören zu unseren geeignetsten und ergiebigsten Steuerobjekten. Der Posten Schlachtvieh und Fleisch ist, obwohl zweifellos ergiebig, aus leicht erklärlichen Gründen als finanzpolitisches Objekt nicht sehr geeignet, da sich eine namhafte Mehreinnahme nur durch eine nennenswerte Beeinflussung der ohnehin hohen Preise dieses wichtigen Nahrungsmittels erreichen liesse. — Da die Eidgenossenschaft nun einmal mehr Einnahmen haben muss und ihr das Gebiet der direkten Steuer jedenfalls verschlossen bleibt, so wird man wohl zu der einen oder anderen dieser Zollerhöhungen greifen müssen und dabei das Übel wählen wollen, welches als das kleinere erscheint. Selbst wenn solche Zollerhöhungen, wie die auf Zucker, Petroleum, Wein, in dem oben vorgeschlagenen Umfange ernstlich in Betracht gezogen werden müssen, befinden wir in unserer „usserwelten eydgnosschaft“ uns auch in dieser Beziehung immer noch in der Reihe der vom Schicksal besonders begünstigten Völker. —

Mit dieser Exkursion auf das Gebiet der Finanzpolitik schliessen wir unsere Betrachtungen. Wie bereits angedeutet, sind darin die Ergebnisse der Arbeit keineswegs erschöpfend behandelt. Diese lassen noch eine Reihe von Schlüssen und Erwägungen wirtschafts-, handels- und finanzpolitischer Natur zu. Wir überlassen diese dem besonderen Interesse der Leserschaft, da wir unsere Aufgabe mit der Durchführung der methodisch-statistischen Darstellung in der Hauptsache für gelöst betrachten. — In der gegenwärtigen Zeitlage muss es als müssiges Unterfangen gelten, schweizerische handelspolitische Probleme anzuschneiden. Schon mit Rücksicht hierauf war es geboten, zollpolitischen Erörterungen aus dem Wege zu gehen, die der Zukunft vorbehalten bleiben.